19.03.2018

„Ich bin noch nicht zufrieden“

# Karl Schulz, Vorstandsmitglied der Rummelsberger Diakonie und zuständig für die diakonischen Dienste, wünscht sich noch mehr Frauen in Leitungspositionen.

**Herr Schulz, unter den 17 Regionalleitungen in den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe und Altenhilfe sind nur vier Frauen. Von den 57 Standort- und Einrichtungsleitungen sind rund 40 Prozent weiblich. Ist das so, weil Sie finden, dass Männer die besseren Chefs sind?**

**Karl Schulz:** Nein – so darf man das nicht interpretieren! Bei der Rummelsberger Diakonie, wie auch in vielen anderen Unternehmen, wurden traditionell die meisten Leitungspositionen mit Männern besetzt. Aber seit einigen Jahren hat sich das verändert. Eine ganze Reihe an Frauen ist in Führungspositionen nachgerückt. Ich denke an einige neue Leiterinnen von Pflegeeinrichtungen, von ambulanten Diensten oder von Werkstätten.

**Seit 2016 gibt es die sogenannte Frauenquote für börsennotierte und mitbestimmungspflichtige Unternehmen sowie im öffentlichen Dienst. Welchen Frauenanteil bei Führungskräften möchten Sie in der Rummelsberger Diakonie erreichen?**

**Schulz:** Es gibt keine festgeschriebene Frauenquote in den diakonischen Diensten. Mit einem Frauenanteil von 37 Prozent in den obersten beiden Führungsebenen bin ich aber noch nicht zufrieden. Ich glaube fest an die Chance, die in der Unterschiedlichkeit liegt. Mir sind gemischte Führungsteams lieber, als vollkommen homogene. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind enorm und komplex. Insofern ist es nicht nur eine Frage der Gleichstellung, sondern auch funktional und ökonomisch klug, eine Vielfalt an Perspektiven in einer Führungsmannschaft zusammenzubringen. Mir ist es wichtig, Frauen zu fördern und ich freue mich, dass acht Frauen und acht Männer am Führungskräftetraining der Rummelsberger Diakonie 2016 bis 2017 teilgenommen haben. Für das nächste Training „Leitung lernen“ gibt es schon fünf Anmeldungen – alles Frauen.

**Gibt es Leitungspositionen, für die Sie ganz bewusst eine Frau statt einem Mann ausgewählt haben?**

**Schulz:** Bei der Personalauswahl kommt es mir auf die Persönlichkeit, die Qualifikation und Motivation an. Auch das Team oder die Einrichtung spielt eine Rolle, denn eine Chefin oder ein Chef muss zwar nicht zwingend genauso ticken wie die Mitarbeitenden, aber sie oder er muss die Mitarbeitenden verstehen. Bei gleicher Qualifikation setze ich gerne eine Frau in einer Männerdomäne ein.

**Was können Frauen besser als Männer?**

**Schulz:** Ich mag dieses Schubladendenken nicht. Frauen wird ja oft nachgesagt, dass sie besser zuhören können und kommunikativer sind. Und Männer sollen dagegen durchsetzungsstärker und karriereorientierter sein. Das ist Quatsch. Um beim Bild der Schublade zu bleiben: Wenn ich Frauen nie die Schublade „Chefin“ öffne, gibt es auch weniger Frauen in Leitungspositionen. Mir ist es wichtig, dass wir in der Rummelsberger Diakonie sowohl Frauen als auch Männer nicht wegen ihres Geschlechts, sondern weil sie tolle Chefinnen und Chefs sind, für Leitungspositionen gewinnen.

Das Interview führte Bettina Nöth.

# Ansprechpartnerin

Bettina Nöth
Telefon 09128 50-3704
E-Mail noeth.bettina@rummelsberger.net

# **Foto und Bildunterschrift**



Karl Schulz Foto: David Hartfiel

(druckfähige Fotos finden Sie auf rummelsberger-diakonie.de/presse)